

ACTA CUSANA

Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues

nach Vorarbeiten von

HERMANN HALLAUER und ERICH MEUTHEN

herausgegeben von

JOHANNES HELMRATH und THOMAS WOELKI

Band II Lieferung 5: 1456 Juni 1 – 1457 Mai 31



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

2019

Acta Cusana

Die *Acta Cusana* stellen alle Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues in chronologischer Ordnung zusammen: Von ihm verfasste bzw. herausgegebene schriftliche Äußerungen aller Art (Briefe, Verfügungen, Urkunden, Notizen), desgleichen an ihn gerichtete oder über ihn berichtende Äußerungen von Zeitgenossen. Sie fügen sich zu einer biographischen Dokumentation zusammen, die sein wissenschaftliches Werk, das die *Opera omnia* darbieten, um die Quellen ergänzt, die ihn als herausragenden homo politicus seiner Zeit wie gleichzeitig auch wesentliche Aspekte dieser Zeit selbst erschließen. Je nach ihrer Bedeutung werden die einzelnen Dokumente im Volltext, in Gestalt umfangreicher Inhaltsangaben oder lediglich kurzer Hinweise vorgestellt. Konfrontiert mit einer erstaunlichen Überlieferungsfülle, streben die *Acta Cusana* bei der Erfassung der Quellen größtmögliche Vollständigkeit an. Das Unternehmen wird, abgesehen von sich zwangsläufig ergebenden Nachträgen, drei Bände in voraussichtlich 18 Lieferungen umfassen.

Die vielschichtige Quellenüberlieferung erlaubt den *Acta Cusana* ein umfassendes und differenziertes Bild vom alltäglichen Regierungshandeln eines Bischofs im Spätmittelalter, einschließlich seiner Außenbeziehungen.

Das fünfte Jahr der Bischofsherrschaft des Nikolaus von Kues in Brixen verlief nach außen hin vergleichsweise ruhig. Der Dauerkonflikt mit dem mächtigen Herzog Sigismund von Österreich ruhte während dessen Abwesenheit vom April 1456 bis zum Mai 1457. Die Amtsgeschäfte führten in dieser Zeit die Herzogin Eleonore von Schottland und die herzoglichen Räte. Ein Boykott der Abtei Sonnenburg, dessen von Cusanus abgesetzte Äbtissin sich nach wie vor im Kloster hielt, führte zu einer Versorgungskrise und zu fortgesetzten Klagen der Nonnen.

Streitigkeiten mit der Republik Venedig um Grenzverlauf und Schürfrechte in den Dolomiten veranlassten Cusanus in dieser Zeit zu einer umfassenden juristischen Prüfung der Besitzansprüche, die vor allem durch Heranziehen alter Urkunden abgesichert wurden. Das fortgesetzte Engagement in der Gradner-Fehde brachte den Kardinal zunehmend in wirtschaftliche Bedrängnis und Gewissensnot.

Eine Diözesansynode im Mai 1457 unternahm einen neuerlichen Anlauf für die Reform des christlichen Lebens in den Pfarreien, wurde aber vom skandalösen Eindringen des exkommunizierten Domherrn Christian von Freiberg und vom Fernbleiben des Abts von Stams überschattet. Der große Konflikt mit dem nunmehr zurückgekehrten Herzog lässt sich bereits erahnen.

Der in diesem Band dokumentierte Lebensabschnitt des Nikolaus von Kues vom Juni 1456 bis Mai 1457 war das letzte Jahr seiner regulären und effektiven Bischofsherrschaft in Brixen. Diese Phase war vor allem geprägt von der dauerhaften Abwesenheit Hz. Sigismunds von Österreich, der die Grafschaft Tirol Mitte April 1456 verlassen hatte und erst Anfang Mai 1457 zurückkehrte (s. Nr. 5226 Anm. 1). Die mit der Regierung beauftragte Herzogin Eleonore von Schottland sowie die in Innsbruck verbliebenen Räte unter Führung des Oswald von Säben zeigten sich zunehmend überfordert und wandten sich mehrfach vergeblich an den Herzog mit der Bitte um klare Anweisungen (s. Nr. 5105, 5172).

Hauptkonfliktpunkt war nach wie vor der schwelende Streit um das Benediktinerinnenkloster Sonnenburg. Nachdem Nikolaus von Kues die Äbtissin wegen Verweigerung der per Visitation auferlegten Reform abgesetzt und an ihre Stelle die ehemalige Dechantin Afra von Velseck als Verweserin eingesetzt hatte, brach im Spätsommer und Herbst 1456 ein erbitterter Streit um die Zinseinnahmen des Klosters aus (s. Nr. 4942-4945, 4956, 4965, 5027, 5037, 5051f., 5061, 5065f., 5082, 5137f., 5161, 5195, 5226f.). Sowohl die Verweserin Afra als auch der vom Herzog mit dem Schutz der Abtei beauftragte Ritter Balthasar von Welsberg bedrängten die zinspflichtigen Bauern. Der Streit eskalierte zwischenzeitlich, als der Welsberger den von Afra ernannten Richter Hans Rutsch von Zwischenwasser gefangen setzte und erst gegen Zahlung einer hohen Kautio wieder freiließ (4996, 5030, 5038, 5050, 5058f., 5074, 5081, 5089f., 5096).

Von herzoglicher Seite waren die Bemühungen um eine diplomatische Beruhigung der Situation jedoch stets spürbar und führten auch zur Konfrontation mit dem zunehmend frustrierten und in seiner Standesehre gekränkten Balthasar von Welsberg. Im Gegenzug demonstrierte auch Nikolaus von Kues Wohlwollen gegenüber den herzoglichen Interessen, etwa bei der Unterstützung seiner Münzpolitik (s. Nr. 5163) und bei seinem fortdauernden Engagement in der Fehde gegen Bernhard Gradner, das den Kardinal seinerseits verstärkt in wirtschaftliche Bedrängnis und Gewissensnot brachte (4843, 4861, 4894, 4904f., 4917, 4967, 4976). Auch bei der Beilegung der Gradner-Fehde war Nikolaus von Kues zumindest am Rand involviert (s. Nr. 4854f., 4924).

Für zusätzlichen Konfliktstoff sorgte die nach dem Kauf der Herrschaft Taufers im März 1456 notwendig gewordene Entflechtung von wirtschaftlichen, lehensrechtlichen und jurisdiktionellen Bindungen an den Herzog. Ein Weinzins, der aus Algund nach Taufers zu liefern war und nun Nikolaus von Kues zustand (s. Nr. 4936), sorgte ebenso für Irritationen wie laufende Gerichtsverfahren von Tauferer Untertanen, die bislang unter herzoglicher Hoheit geführt worden waren (s. den Fall Flaschenmacher gegen Sick, Nr. 4837, 4857, 4877, 4901, 5148). Hinzu kamen Fälle, in denen die schwie-

rige Abgrenzung von weltlicher und geistlicher Gerichtsbarkeit für Zündstoff sorgte (s. Nr. 4864 mit Anm. 1, 4939).

Wie schon im letzten Faszikel 4 bemerkbar, steigt die Zahl der unedierten Cusanus-Briefe weiter. Die umfangreiche Überlieferung des Hochstiftsarchivs, insbesondere das für diese Zeit erhaltene Briefregister (Brixen, DA, HRR I), erlauben phasenweise sehr dicht belegte Einblicke in das bischöfliche Alltagsgeschäft. Insbesondere die Gerichtspraxis im Bistum Brixen wird in diesem Faszikel in vielen Facetten dokumentiert. Exemplarisch hierfür sind der komplizierte Vormundschaftsstreit um das Erbe des Martin Prucker (s. Nr. 4813, 4963, 4983, 4994, 5125), die Absetzung des in Zahlungsverzug geratenen Richters von Anras Friedrich Jukl inklusive einer Regressnahme bei dessen Bürgen Jakob Kalchgruber (s. Nr. 4825f., 4842, 4873) und das aufwändige Gerichtsverfahren gegen den einflussreichen Brixner Bürger Lazarus Wenzel, der durch eigenmächtige Bautätigkeiten, Beleidigungen und Handgreiflichkeiten aufgefallen war (s. Nr. 5237-5239).

Die auch in dieser Phase aufschlussreichen Raitbücher sorgen für sehr plastische Einblicke in Hofhaltung und Versorgung, in Kommunikationsnetze sowie – über eigene Listen – in die Anwesenheit von Familiaren des Nikolaus von Kues am Hof (s. Nr. 4869, 4954, 5103) und vieles mehr. Zentral ist nach wie vor die Generalraitung des bischöflichen Rentmeisters Simon von Wehlen, die in dieser Zeit teilweise vom Kämmerer Peter von Erkelenz geführt wurde (Brixen, DA, HA 27325). Daneben werden die Brixner Amtsraitung des Hans Heuss (ebd., HA 27544) und die Brunecker Amtsraitung des Jörg Purenpeck (ebd., HA 5757) auch in diesem Faszikel detailliert ausgewertet.

Die geistliche Seite des bischöflichen Alltagshandelns ist vor allem durch die immense Dichte an Predigten des Bischofs in dieser Zeit präsent, etwa August/September 1456. Allerdings können die Herausgeber, wie in den Acta Cusana üblich, nur jeweils knapp Datum und Thema nennen und sonst auf die Edition der Predigten in den ‚Opera omnia‘ verweisen, aber nur in wenigen Ausnahmen (etwa Nr. 4915, 4982) auf die Inhalte und Kontexte der Predigten eingehen. Daneben erfahren wir in diesem Teilband mehrfach von Neubesetzungen von Pfarrstellen mit ihren stets sichtbaren politischen Fallstricken (s. Nr. 4848, 4851, 5053, 5072f., 5192, 5214). Die Bemühungen des Cusanus um eine Klosterreform betrafen in dieser Zeit vor allem das Prämonstratenserstift Wilten bei Innsbruck (s. Nr. 4829f., 5063, 5209, 5223, 5230) sowie das Augustinerchorherrenstift Neustift bei Brixen (s. Nr. 5130, 5242). Facetten der Frömmigkeitspraxis kommen hier, etwa in den vor und nach dem Sieg über die Türken bei Belgrad 1456 offenbar inszenierten Türkengebeten und -prozessionen, zum Vorschein (s. Nr. 4941, 4952, 4982, 5217 Z. 87-91).

Die Stimmung im Fürstbistum Brixen verschlechtert sich im Jahr 1457. Gerüchte gehen um (s. Nr. 5019, 5206). Wie schon in den Jahren davor bemerkt man Züge von Amtsmüdigkeit beim Brixner Bischof und fortgesetzte Versuche, zugunsten eines hochadligen Wittelsbachers zu resignieren (s. Nr. 5129, 5223). Eindrucksvoll ist die selbstkritische Reflexion des Bischofs im Brief vom 26. August 1456 an seinen Trienter Amtsbruder Bischof Georg Hack über die Verantwortlichkeit des Regierenden für

seine Untertanen, besonders wenn es um Blutvergießen geht, dass eine bischöfliche Herrschaft strengeren moralischen Maßstäben unterliegt als irgendeine weltliche: *Ipsi mei pauperes interficiuntur, et, si ego eos non mitterem, non interficerentur ... Crucior enim, quia vellem officium meum pure exercere*; Nr. 4917 Z. 13f.

Im Bereich der Temporalien des Hochstifts treten nun vor allem die Gebietsstreitigkeiten mit Venedig wegen der Bergwerksregion von Caprile und seinen Silbervorkommen hervor, die den Kardinal zu einer umfassenden juristischen Prüfung der Ansprüche, zur Appellation an den Kaiser (s. Nr. 4898, 4968, 5001-5003, 5092, 5094, 5128) und zur Transsumierung von Urkunden und Urbaren als Belege alten Besitzes veranlasste. Cusanus betätigt sich hier als Rechtshistoriker in eigener Sache (s. Nr. 5042, 5136, 5145, 5205).

Einen überraschend breiten Raum nehmen in diesem Faszikel die Kontakte zum Grafen von Görz und dessen Räten ein (s. Nr. 4821, 4906f., 4974, 5018, 5057, 5078, 5079f., 5088, 5098, 5122, 5126, 5146). Alte Konflikte zwischen dem Hochstift Brixen und der Grafschaft Görz bestanden nach wie vor (s. Nr. 5171). Doch scheint insbesondere der nach der Ermordung des Grafen Ulrich II. von Cilli im November 1456 ausbrechende Erbstreit, bei dem auch Nikolaus von Kues Ansprüche anmeldete (s. Nr. 5019, 5035, 5087f., 5139), zu einer zwischenzeitlichen Annäherung zwischen Görz und Brixen geführt zu haben.

Ein wichtiges Aktionsfeld der bischöflichen Politik war nach wie vor der enge Kontakt zur römischen Kurie unter Calixt III., der durch die dort monatelange persönliche Präsenz des Cusanus-Sekretärs Heinrich Pomert intensiviert wurde. Cusanus erlangte eine Reihe von Gunsterweisen für seine Familiaren und hatte einen gewissen Einfluss auf den künftigen Verbleib der Pfründen seines verstorbenen Bruders Johannes (s. Nr. 4859, 4868, 5112, vgl. auch dessen Testament Nr. 5175 und die Bemühungen des Cusanus zur Ausstattung des Nikolausstiftes in Kues Nr. 5185).

Nach der gescheiterten bzw. nie zustande gekommenen England-Legation musste Nikolaus von Kues jedoch die hierfür bereitgestellten Gelder an Kardinal Carvajal weiterleiten (s. Nr. 4887f., 4957, 4966). Cusanus erhielt einen Auftrag zur Bestätigung der gegen den Trierer Erzbischof Johann von Baden gerichteten Union der Trierer Landstände (s. Nr. 5054, 5064, 5091). Nachdem er diesen jedoch im Sinne der Stände erfüllt hatte (Nr. 5193), kassierte der Papst die eigenen Mandate und die Verfügungen des Nikolaus von Kues in beinahe brüskierender Weise (s. Nr. 5224). Einem ähnlichen Sinneswandel des Papstes war Cusanus im Fall der Besetzung der Trienter Propstei ausgesetzt (s. Nr. 5153). Hinzu kamen Dispense und Rücknahmen von Maßnahmen der großen Legationsreise 1451/1452 (s. Nr. 4834, 5113f., 5215), die jedoch auf der anderen Seite auch weiterhin Bestätigung und Beachtung erfuhren (s. Nr. 4984, 4987, 5100f., 5188f.).

Im kurialen Auftrag war Cusanus auch an der Lösung im Churer Bistumsstreit beteiligt (s. Nr. 5008f., 5147) und weihte den nunmehr auch vom Papst anerkannten Kandidaten, den ehemaligen Brixner Domkapitular Leonhard Wiesmair, zum Bischof (s. Nr. 5211). Für die hierdurch vakant gewordene Domherrenstelle Wiesmairs hatte Cusanus schon früher seinen Neffen Simon von Wehlen ins Spiel gebracht. Der hiergegen

geäußerte Widerstand von vier Brixner Chorherren (Michael von Wolkenstein, Christian von Freiberg, Stefan Stainhorn, Wolfgang Neundlinger) eskalierte nun weiter und führte zu neuem Konfliktstoff mit der herzoglichen Seite (s. Nr. 4819, 4831, 4975). In der Folge wurde die Fehde mit der Adelsfamilie der Wolkensteiner weiter angeheizt (s. Nr. 5015, 5206, 5208). Das Wolkenstein-Archiv am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg bietet hierzu wie zu anderen Bezügen wieder wichtige Bestände.

Der Konflikt um die Domherrenpfründe überschattete sogar die eigentlich mit Fragen der Pfarrrreform (s. Statuten Nr. 5217) befasste Brixner Diözesansynode Anfang Mai 1457 (s. Nr. 5216-5221), da der gebannte Domherr Christian von Freiberg in skandalöser Weise zum Gottesdienst erschien (s. Nr. 5218f.). Kaum weniger konfliktträchtig war das Fernbleiben des Abtes Georg Ried von Stams, der ungeachtet des Exemptionsprivilegs der Zisterzienser wegen der von Stams aus verwalteten Pfarreien zur Teilnahme an der Synode verpflichtet war und nun seinerseits exkommuniziert wurde (s. Nr. 5221).

Dieser Angriff auf die Stellung des Stamser Hausklosters der Grafen von Tirol komplettierte die Liste der offenen Streitfragen, die sich wegen der stets dilatorischen Taktik der Herzogin und der herzoglichen Räte bis zur Rückkehr Hz. Sigismunds aufgetürmt hatten. Die unmittelbar nach dessen Rückkehr an den Kardinal ergangene brüske Aufforderung, nach Innsbruck zu kommen (s. Nr. 5233, 5240f.), leitete eine verhängnisvolle Ereigniskette ein, die zur offenen Feindschaft sowie zur Flucht des Kardinals nach Buchenstein führen und damit die reguläre Bischofsherrschaft des Nikolaus von Kues beenden sollte.

Kurzum: Die vielschichtige Überlieferung erlaubt auch für den hier dokumentierten Zeitraum ein umfassendes und differenziertes Bild vom alltäglichen Regierungshandeln eines Bischofs, einschließlich seiner Außenbeziehungen.

Wie alle Teile der Acta Cusana gründet auch der vorliegende Faszikel maßgeblich auf den Vorarbeiten Hermann Hallauers und Erich Meuthens. Der Kreis der Kollegen, denen wir darüber hinaus für Hinweise und Hilfestellungen zu Dank verpflichtet sind, ist konstant groß. Zu nennen sind vor allem: Erika Kustatscher (DA Brixen), Harald Toniatti (StA Bozen), Gertraud Zeindl (TLA Innsbruck), Marco Brösch (Trier/Bernkastel-Kues), Mariarosa Cortesi (Cremona), Gabriele Annas (Frankfurt, Deutsche Reichstagsakten), Tobias Daniels (München), Christian Jaser (Berlin), Kerstin Hitzbleck (Ahrensdorf), Marika Bacsòka (Berlin) sowie viele andere mehr. Als studentischer Mitarbeiterin gebührt Henrike Liv Vallentin ein wichtiger Anteil an diesem Teilband. Ermöglicht wird die Fortführung der Acta Cusana durch die Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Der für 2020 geplante Faszikel 6 des Bandes II der Acta Cusana wird diesen Großband mit dem Jahr 1458 (Weggang des Nikolaus von Kues nach Rom) abschließen, der dann durch ein Gesamtregister für Band II 1-6 ergänzt wird. Der anschließende Band III wird, wiederum in sechs Faszikeln, die letzten, die römischen Jahre des Nikolaus von Kues und seine kurze dramatische Rückkehr 1460 dokumentieren.

Johannes Helmrath und Thomas Woelki, Berlin im März 2019

NICOLAI DE CUSA OPERA OMNIA

CONSPECTUS

- I DE DOCTA IGNORANTIA
- II APOLOGIA DOCTAE IGNORANTIAE
- III DE CONIECTURIS
- IV OPUSCULA I: DE DEO ABSCONDITO, DE QUERENDO DEUM,
DE FILIATIONE DEI, DE DATO PATRIS LUMINUM,
CONIECTURA DE ULTIMIS DIEBUS, DE GENESI
- V IDIOTA DE SAPIENTIA, IDIOTA DE MENTE, IDIOTA DE
STATICIS EXPERIMENTIS
- VI DE VISIONE DEI
- VII DE PACE FIDEI
- VIII CRIBRATIO ALKORANI
- IX DIALOGUS DE LUDO GLOBI
- X OPUSCULA II: DE AEQUALITATE, RESPONSIO DE INTELLECTU
EVANGELII IOANNIS, DE THEOLOGICIS COMPLEMENTIS,
TU QUIS ES «DE PRINCIPIO»
- XI DE BERYLLO, TRIALOGUS DE POSSEST, COMPENDIUM
- XII DE VENATIONE SAPIENTIAE, DE APICE THEORIAE
- XIII DIRECTIO SPECULANTIS SEU DE LI NON ALIUD
- XIV DE CONCORDANTIA CATHOLICA
- XV OPUSCULA III: OPUSCULA BOHEMICA, OPUSCULA ECCLESIASTICA:
EPISTULA AD RODERICUM SANCIUM, REFORMATIO GENERALIS,
REPARATIO KALENDARII CUM HISTORIOGRAPHIAE ASTROLOGICAE
FRAGMENTO
- XVI SERMONES I
- XVII SERMONES II
- XVIII SERMONES III
- XIX SERMONES IV
- XX SCRIPTA MATHEMATICA